

Mit einem Bulldog fing es an

Lohnunternehmen Albert Feldmann besteht seit 75 Jahren

Von Martina Schönwälder

Münster-Amelsbüren.

Wenn die Zeit es zulässt, wenn absehbar ist, dass in den aktuellen Einsätzen alles gut läuft, dann nimmt Albert Feldmann auch gern noch einmal selber Platz am Lenkrad eines seiner großen Häcksler und erledigt den Auftrag selbst. Das ist jedoch nur selten der Fall, denn der Berufsalltag des Amelsbürener Lohnunternehmers fordert ihn in erster Linie als optimalen Koordinator beim Einsatz seines großen landwirtschaftlichen Maschinenparks. Seit mittlerweile 75 Jahren betreibt die Familie Feldmann bereits in der dritten Generation den Betrieb am Kappenberger Damm.

Alles begann 1933, als Heinrich Feldmann den ersten Lanz Bulldog samt Standdrescher anschaffte und damit für die Landwirte in seiner Nachbarschaft das Getreide drosch, im Nebenerwerb. Ab 1957 leitete Albert sen. die Geschicke des Unternehmens, die er 1999 in die Hände seines Sohnes Albert und seiner Schwiegertochter Annette Feldmann übergab. Reingewachsen sei er in den Beruf, sagt Feldmann Junior, ausgebildeter Fachagrarwirt in Landtechnik. Immer Schritt halten mit den Entwicklungen in der Landwirtschaft, immer den Maschinenpark auf modernem technischen Niveau halten, das habe sich als sehr wichtig erwiesen, sagt Feldmann, auf dessen Betriebsgelände derzeit 15 Traktoren, sieben Mähdrescher, drei Feldhäcksler, und eine Reihe weiterer Maschinen stehen – natürlich nur dann, wenn sie nicht im Einsatz sind.

Und im Einsatz, das sind sie mittlerweile das ganze Jahr, nicht nur zur Erntezeit im Sommer. Denn es sind nicht nur die Landwirte im Umkreis, die Mähdrescher oder Güllewagen ordern, sondern auch für Tiefbauunternehmen bewegen die riesigen Schleppergespanne Feldmanns jede Menge Erde. So beispielsweise in der Loddendeide, als hier nach dem Abzug der Briten das Areal zum Gewerbegebiet wurde, oder bei der Erschließung von Baugebieten und im Straßenbau. Zum Einsatz, wenn es



Seit 1999 leiten Albert und Annette Feldmann das Lohnunternehmen am Kappenberger Damm. Foto: -na-

denn die Wetterverhältnisse erfordern, schreitet Feldmann mit seinen Gerätschaften auch im Winterdienst der Stadt Münster. Der Arbeitsschwerpunkt liegt jedoch nach wie

vor in den wenigen Wochen des Sommers, dann, wenn das Getreide geerntet werden muss. Wenn die Zeit ohnehin knapp ist und das oft unberechenbare Wetter den Takt

der Arbeit entscheidend mitbestimmt. Sehr häufig ist es einfach zu nass, dann sind oft kurzfristige Änderungen der Einsätze notwendig, muss flexibel reagiert werden.

Gelenkt und bedient werden die großen Maschinen fast ausschließlich von Feldmanns Mitarbeitern, sieben derzeit an der Zahl, seit kurzem ist auch ein Auszubildender dabei. Dazu kommen noch bis zu 25 Aushilfskräfte, wenn es ganz stressig wird. „Es ist häufig schon ein Rennen gegen die Zeit“, sagt Feldmann und in diesen Momenten denkt er sicher nicht daran, wieder einmal selber auf einen seiner Häcksler zu klettern.